

Rede von OB Markus Ulbig

anlässlich der Kundgebung zum
Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus
am 27. Januar 2009, 11.00 Uhr
an der Gedenkstätte Grohmannstraße

Sehr geehrter Herr Darmstadt,
sehr geehrte Damen und Herren Kreis- und Stadträte,
sehr geehrte Pirnaerinnen und Pirnaer!

Wir haben uns wieder hier an diesem Denkmal versammelt, um mit unserer Kundgebung der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind.

Wir wollen heute, am Tag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz vor 64 Jahren, alle Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ehren. Dabei darf dieses Gedenken nicht in Ritualen erstarren. Vielmehr gilt es immer wieder aufs Neue, nach Formen des Erinnerens zu suchen, die uns eine Annäherung an das Geschehene ermöglichen.

Dieser Tag ist für uns Deutsche Anlass, öffentlich, aber auch jeweils persönlich, zurückzublicken auf einen Abschnitt unserer jüngeren Geschichte, auf ein Geschehen, das noch immer alle Vorstellungskraft sprengt. Gerade deshalb ist es unverzichtbar, im erinnern zugleich die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu erkennen. Die bekannte Feststellung, dass es die erste Aufgabe jeder Erziehung sei, dafür Sorge zu tragen, dass sich Auschwitz niemals wiederholen könne, richtet sich in unserer Gesellschaft an jeden einzelnen von uns. Deshalb ist dieser Gedenktag eine nachdrückliche Forderung zur Wachsamkeit.

Die Erinnerung an das millionenfache Leid, das die nationalsozialistische Gewaltherrschaft mit ihrem Herrschaftsanspruch und einem menschenverachtenden Rassenwahn über Europa und andere Teile der Welt gebracht hat, verlangt, schon den Anfängen des Wiederauflebens der nationalsozialistischen Ideologie und des Antisemitismus strikt entgegenzutreten.

Die Diskussion über das gemeinsame erinnern an das Geschehene halte ich für dringend notwendig und nützlich, denn wir haben es in Politik und Gesellschaft mit einem Generationswechsel zu tun. Heute leben nur noch wenige, die den Schrecken des Nationalsozialismus aus eigenem Erleben und eigenen Erfahrungen kennen. Es ist die Generation der Töchter und Söhne von Opfern und Tätern, die heute das gesellschaftliche Leben bestimmen. Daneben getreten ist die jüngere Generation, denen das ganze Ausmaß des Grauens, die Mechanismen der Ausgrenzung, die menschenverachtende Brutalität der Täter, die Ignoranz oder Gleichgültigkeit der Masse und vor allem das unermessliche Leid der Opfer nur über historisches, also vermitteltes Wissen zugänglich gemacht werden kann.

Wir müssen deshalb die Vermittlung dieses Wissens auch nach mehr als 60 Jahren immer wieder neu überdenken.

Aber auch angesichts des Erstarkens der rechtsextremer Parteien und Gruppierungen, insbesondere auch in unserer Region, ist die Vermittlung der Geschichte des Dritten Reiches und der Menschenverachtung der Nationalsozialisten sehr wichtig. Gleichzeitig gilt es, die Lehren aus dieser Katastrophe zu ziehen, indem wir zum Beispiel gegenüber der NPD und anderer rechtsextremer Gruppierungen

- nicht wegsehen und weghören, wenn sie ihre Parolen brüllen und mit versteckten Repressionen Angst verbreiten wollen.
- die Verlogenheit ihrer Propaganda entlarven,
- Zivilcourage zeigen bzw. fördern,
- die Straftaten in dem Zusammenhang zur Anzeige bringen,
- Solidarität mit Schwachen und Betroffenen üben,
- die Arbeit in den vorhandenen Netzwerken ausbauen.

Die Kraft, die wir dafür in den letzten Jahren in unserer Stadt und in unserem Landkreis investiert haben, hat sich ausgezahlt. Die Attacken von Rechts sind zurückgegangen. Unser breites Bündnis für Demokratie und Zivilcourage ist stärker geworden. Ich möchte allen danken, die sich dafür mit großem Engagement eingesetzt haben.

Wenn wir an dieser Stelle noch einmal auf das Dritte Reich zurückschauen, dann stellt sich immer wieder die Frage:

Wie konnte es dazu kommen?

In den zwölf Jahren haben mehr als 55 Millionen Menschen ihr Leben verloren. Viele Länder lagen zu großen Teilen in Schutt und Asche. Unvorstellbar das Leid und die Not, der Hinterbliebenen und Überlebenden.

Erinnern wir uns:

Die Nazis kamen durch Wahlen und nicht durch einen Staatsstreich an die Macht. Ihnen gelang es mit einer langfristigen Strategie aus der Niederlage Deutschlands im 1. Weltkrieg, aus den wirtschaftlichen und sozialen Problemen der Weimarer Republik sowie aus der Weltwirtschaftskrise zu profitieren. Mit viel Demagogie und Propaganda gewannen sie 1933 die demokratischen Wahlen. Dies zeigt sehr deutlich, wie verletzbar damals die demokratischen Strukturen waren.

Vieles von dem, womit Hitler nach seiner Machtergreifung Deutschland, Europa und große Teile der Welt in Angst und Schrecken versetzte, war spätestens ab 1927 in seinem Buch "Mein Kampf" zu lesen. Zu lesen war es auch in den Parteiprogrammen der NSDAP. Die Deutschen hätten es also wissen können, was mit Hitler auf sie zukommt. Manche, die es ahnten und offen vor der braunen Gefahr warnten, wurden von den fanatisierten Massen sowie von Polizei und Justiz mundtot gemacht.

Solche aktiven Gegner des Naziregimes gab es auch in Pirna.

Sozialdemokraten, wie Arthur Pollack und Otto Walther,

Kommunisten, wie Arthur Thiermann und Otto Gedlich,

Christen, wie Pfarrer Dr. Benno Scholze und Pfarrer Walter Plotz, sollen stellvertretend für die zahlreichen anderen genannt werden.

Wenn Einschüchterungen und Drohungen gegenüber Andersdenkenden nicht halfen, dann gingen SA, Polizei und Gestapo sehr schnell zur Gewalt über. Die Willkür der Justiz brachte viele Menschen in die Konzentrationslager. In unserer Nähe waren schon 1933 die Schutzhaftlager Hohnstein und Königstein-Halbestadt entstanden, in denen die Häftlinge den Repressalien der Aufseher ausgesetzt waren. Zahlreiche Insassen fanden in der Haft den Tod oder erlitten bleibende gesundheitliche Schäden.

In unser Gedenken wollen wir auch die vertriebenen und ermordeten Juden einschließen.

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 leiteten die Nazis in ganz Deutschland mit dem größten Pogrom die Vertreibung und Vernichtung des jüdischen Volkes – den Holocaust – ein. In zahlreichen Städten steckten Mitglieder der SA und der NSDAP die Synagogen in Brand und zerstörten Geschäfte von jüdischen Eigentümern. So auch in Pirna, wo unter anderen das Geschäft von Wolf Jurmann, Am Markt 14, verwüstet wurde.

Es gab damals kaum einen Aufschrei der Anständigen. Auch die meisten unsere Eltern und

Großeltern sahen weg und schwiegen! Unmittelbar nach dem Pogrom wurde Jurmann in das KZ Buchenwald verschleppt. Wieder in Freiheit setzte er alles daran, die Familie - Frau und zwei Söhne - aus Deutschland herauszubringen. Der Versuch des Vaters, die Familie nach England zu holen, misslang. Für die Drei begann ein unvorstellbarer Leidensweg durch Ghettos, Konzentrationslager und auf Transporten, den nur der Sohn Esra Jurmann überlebte. Er schrieb seine Erinnerungen an diese Zeit in dem Buch „Vor allen Dingen war ich ein Kind“ auf, das im vergangenen November erschienen ist.

Dank der Initiative des Kuratoriums Altstadt Pirna e. V. konnte am 70. Jahrestag des Pogroms, am 9. November 2008, an der Nordseite des Hauses Am Markt 14 eine Gedenktafel stellvertretend für alle verfolgten Pirnaer Juden enthüllt werden.

Wir Pirnaer haben aber auch eine besondere Pflicht des Gedenkens gegenüber den Opfern der Euthanasieverbrechen der Nazis, der „Tötung von lebensunwertem Leben“, wie sie es damals zynisch nannten. Dies ist ein sehr, sehr dunkles Kapitel in der Geschichte unserer Stadt. Gewissenlose Ärzte und ihre Helfer ermordeten in den Jahren 1940/41 mehr als 14.700 geistig und körperlich Kranke auf dem Gelände der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein. Sie holten ihre Opfer aus allen Teilen des Landes, schickten sie hier in dieser Tötungsanstalt in die Gaskammer und verbrannten ihre Leichen in einem Krematorium. Man weiß heute, dass die Tötungsanstalt auf dem Sonnenstein der Prototyp war, nach dem Auschwitz und die anderen großen Vernichtungslager im Osten gebaut wurden.

Dieses Wissen legt uns die Verpflichtung auf, alles gegen das Vergessen zu tun. Wir haben die Aufgabe, uns auch hier der Geschichte zu stellen. Nur wenn wir uns immer wieder damit beschäftigen, können wir dem Verhängnis entgehen, einen schlimmen geschichtlichen Fehler ein zweites Mal zu begehen.

Wir wollen aber auch noch anderer Opfergruppen gedenken

- der Zwangsarbeiter,
- der Kriegsgefangenen,
- der fremden und der eigenen Soldaten, die unfreiwillig eingezogen worden waren
- der Frauen, Kinder und Greise, die durch Bombenhagel, Vertreibung und Unterernährung um Leben oder Gesundheit gebracht worden sind.

Unser Gedenken geschieht in dem vollen Bewusstsein, dass der Krieg von deutschem Boden ausgegangen ist.

Wer wollte es den Angegriffenen verdenken, dass sie auf die Angreifer, auf Deutschland und seine Verbündeten, mit aller Härte zurückschlügen, als sie dazu in der Lage waren? Wir können und müssen dennoch an dieser Stelle auch die Opfer der Bombardierung deutscher Städte und die Opfer der Vertreibung beklagen. Die Schuld dafür liegt aber im Versagen großer Teile unseres Volkes, die sich dieser barbarischen Nazi-Diktatur nicht entschieden genug widersetzt haben.

Vergessen wir nie,

- dass zuerst die Fackeln der Nazis bei ihren Aufmärschen brannten.
- Dann brannten die Bücher von Heine, Seegers u. a. auf dem Scheiterhaufen hier in der Breiten Straße,
- dann brannten die Ermordeten in dem Krematorium auf dem Sonnenstein,
- dann brannte ganz Europa und
- dann erst brannten am 19. April 1945 die zerbombten Häuser in Pirna.

Den Jüngeren sei gesagt:

Das allgemeine Gedenken kann nicht das Nachdenken jedes einzelnen ersetzen.

Es geht darum, das Gehörte zu verarbeiten, mehr über die Zusammenhänge im Dritten Reich zu erfahren, und das Erfahrene im Dialog mit Zeitzeugen aufzuhellen.

Wenn ihr euch ein fundiertes Wissen aneignet, dann wird es euch persönlich leichter fallen, die

Phrasen der NPD zu durchschauen. Bei dieser Auseinandersetzung wollen wir euch helfen. Die Extremisten sollen keine Chance bekommen, ihre Ziele zu verwirklichen.

Couragiertes Auftreten gegen offenes und verstecktes nazistisches Gedankengut und gegen jede Form von Gewalt ist unbedingt erforderlich. Dazu rufe ich alle Bürgerinnen und Bürger auf. Mit den Vertretern der Opferverbände, der Pirnaer Initiative gegen Extremismus und für Zivilcourage, mit den Schulen und der Aktion Zivilcourage, mit der Mehrheit im Stadtrat und allen friedliebenden Menschen sind wir uns einig, dass die Lehre aus der Geschichte nur sein kann, alle neonazistischen und auch sonstigen extremistischen Aktivitäten zu entlarven. Wir wollen in unserem Land und mit unseren Partnern in Europa gemeinsam an einer friedlichen und menschenwürdigen Welt bauen.

Dazu mahnen uns die Toten!!!